

Auszeichnung des Erzbischöflichen
Maria-Ward-Gymnasiums
Nymphenburg als „Klimaschule GOLD“



„Einfach anfangen!“

Foto: Michaela Franz



Ergebnispräsentation CO₂-Abdruck

Diesen Tipp gibt Isabelle Horn, Umweltbeauftragte und Mitglied der Erweiterten Schulleitung des MWG Nymphenburg, im Interview über den Weg ihrer Schule zur „Klimaschule GOLD“. Wir haben nachgefragt, wie sich die ersten Schritte einer nachhaltigen Schulentwicklung gestalten und Herausforderungen im weiteren Entwicklungsprozess meistern lassen.

Herzlichen Glückwunsch Ihnen und Ihrem Team zur Auszeichnung als „Klimaschule GOLD“! Was macht Ihre Schule zur „Klimaschule“?

Bei uns ist Klimaschutz ein fester Bestandteil des Schulalltags – nicht etwas, das „nebenbei“ läuft. Viele Schülerinnen und Lehrkräfte engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen, sei es in der Umweltgruppe EMMA, als

Umweltbeauftragte in den Klassen oder in der Fahrradcheckerinnen-AG. Mit Projekten wie dem Grünen Klassenzimmer mit eigener Photovoltaikanlage, dem vegetarischen Tag oder unseren Mobilitätsaktionen wollen wir konkrete Beiträge leisten und zeigen, dass Umweltschutz im Schulalltag machbar ist – ganz praktisch und gemeinsam.

Wie kam es dazu, dass Sie sich – trotz der vielfältigen Herausforderungen, die sich im Schulalltag stellen – auf den Weg zur „Klimaschule“ gemacht haben?

Der Impuls kam ganz klar von unseren Schülerinnen. Schon vor dem offiziellen Start des Programms „Klimaschule“ haben sie sich intensiv mit dem Thema Klimaschutz beschäftigt – sie waren es auch, die früh die Notwendigkeit erkannt haben, den CO₂-Abdruck unserer



Darstellung des CO₂-Fußabdrucks durch Schülerinnen

Schule zu berechnen. Das Engagement ging also von den Schülerinnen selbst aus und hat nach und nach die ganze Schulgemeinschaft eingebunden. Als dann die Ausschreibung zur Klimaschule kam, war das eher eine Bestätigung für den Weg, den wir ohnehin schon eingeschlagen hatten.

Das Programm „Klimaschule Bayern“ ist ein ganzheitlicher Schulentwicklungsansatz – wie setzen Sie das um?

Unser Ziel ist es, dass wirklich jede Schülerin, jede Lehrkraft und auch die Eltern Klimaschutz nicht nur verstehen, sondern auch leben. Deshalb setzen wir auf Beteiligung: Die Umweltgruppe EMMA entwickelt Projekte, die Umweltbeauftragten tragen Themen in ihre Klassen, und über das Schulforum binden wir Eltern und Lehrkräfte in Entscheidungen ein. Viele unserer Aktionen – wie das

Schulradeln, Kleidertauschaktionen oder der vegetarische Dienstag – werden von der gesamten Schulfamilie mitgetragen. So wird aus einer Idee ein gemeinsames Tun.

Der Zertifizierungsprozess erfolgt in 10 Schritten. Welchen dieser Schritte haben Sie als besonders herausfordernd erlebt?

Die Erhebung aller CO₂-relevanten Daten war eine echte Mammataufgabe – da es bei unserer ersten Erhebung noch nicht den Rechner der „Klimaschule“ gab. Wir haben dafür gemeinsam Umfragen entwickelt, die ganze Schulfamilie eingebunden und konnten so ganz konkret sehen, wo wir ansetzen müssen. Gleichzeitig hat genau dieser Schritt, als wir die Ergebnisse bei einer großen Veranstaltung in der Aula präsentiert haben, das Gemein-



Foto links und Mitte: Leni Weichardt



#Run4climate - Spendenlauf



Foto rechts: Isabelle Horn



Umweltradio

schaftsgefühl enorm gestärkt – alle hatten das Gefühl, wirklich etwas bewegen zu können.

Was ist Ihr persönliches Highlight im Rahmen der „Klimaschule“?

Da gibt es viele, aber wenn ich mich entscheiden müsste: Der Spendenlauf #Run4Climate war ein echtes Gemeinschaftserlebnis. Schülerinnen von der 5. bis zur 10. Klasse haben mit großem Einsatz Runden gesammelt, um unseren CO₂-Ausstoß zu kompensieren. Auch unser vegetarisches Kochbuch war ein echtes Herzensprojekt – liebevoll gestaltet, voller Ideen und so schnell ausverkauft, dass wir sogar nachdrucken mussten.

Planen Sie, Ihr Engagement für Klimaschutz und Nachhaltigkeit weiter auszubauen?

Ja – aber mit Augenmaß. Vieles läuft bereits kontinuierlich weiter, etwa die Arbeit der Fahrradcheckerinnen und der Umweltbeauftragten, unsere Projekte zur biologischen Vielfalt oder die Weiterentwicklung des Grünen Klassenzimmers. Der Fokus liegt nun darauf, diese Projekte zu pflegen, weiterzugeben und neue Schülerinnen dafür zu begeistern. Man muss nicht ständig „mehr“, sondern manchmal einfach „besser“ machen.

Was raten Sie anderen Schulen, die sich auf den Weg zur „Klimaschule“ machen möchten?

Einfach anfangen – und zwar mit dem, was möglich ist. Die Motivation der Schülerinnen ist der Schlüssel: Wer

ihnen zuhört, wird überrascht sein, welche Ideen da schlummern. Und dann heißt es: dranbleiben. Auch kleine Schritte sind wichtig. Das Wichtigste ist, dass die ganze Schule hinter dem Thema steht – dann trägt sich vieles fast wie von selbst.

Welche Unterstützung wünschen Sie sich, um Ihre „Klimaschule“ noch weiter voranzubringen?

Wir wünschen uns vor allem pragmatische Hilfe bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen – also zum Beispiel bei baulichen Veränderungen oder der Finanzierung von Umweltprojekten. Und natürlich freuen wir uns über jede politische Entscheidung, die Nachhaltigkeit an Schulen zur Selbstverständlichkeit macht – etwa durch gute Rahmenbedingungen für klimafreundliche Mobilität und Ernährung.

Herzlichen Dank für dieses informative Interview. Ich wünsche Ihnen und Ihrem Team alles Gute für die nächste Zeit und viel Erfolg auf dem weiteren Weg!

Weitere Infos gibt es auf der Schulhomepage:
<https://emwgym.de/schulleben/klimaschule/>

Das Interview führte Isabella Klauser, stellvertretende Leiterin des Referats BNE und Nachhaltigkeit im MLLV.

